

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
F. D. Otto Penzel in Halle.
Genussrechtverbindung mit Berlin und Weizsäcker
Anfangs-Str. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)
Dreizehntausendster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unferen Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Weklassen die Seite 60 Pfg.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage:
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 270.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 16. November 1889.

Abend-Blatt.

Deutsches Reich.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Landes-
eisenbahnrat mehrere Vorschläge zu Tarifreformen
gemacht.

Danach soll der bisherige Normtariff für allgemeine
für größere Entfernungen herabgesetzt werden für Kohlen,
Weizen (Mehlen), Getreide, gewöhnliche Baumgüter, des
Waldenverkehrs, Eisen, Sand, Leinwand, Zinn, Blei und ähnliche
Materialien. Der Einzelpreis beträgt 2,2 Pf. für ein Tonnen-
kilometer mit einer Nutzenverteilung für größere Ent-
fernungen von mehr als 350 km bis zum Satz von 1,4 Pf.
für 100 kg für alle Entfernungen gleichmäßig. Der Frachtpreis für
0,11 M. teurer, für 100 km 0,29 M. gegen 0,34 M. teurer,
für 500 km 1,05 M. gegen 1,22 M. teurer, für 1000 km
1,75 M. gegen 2,32 M. teurer und für 1500 km 2,45 M.
gegen 3,42 M. teurer. Der Landesbahnbau hat die
Veränderung einstimmig bewilligt. Für gewöhnliche
Baumaterialien, Steinmaterial, Brennholz, Torf, sowie
für Eisen ist die gleiche Frachtkategorie im Prinzip an-
gelehrt. Der Einführungstermin ist aber auf unbestimmte
Zeit vertagt angesichts der gegenwärtigen ungenügenden Ent-
wicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich auf dem
Gebiete der Montanindustrie.

Die nächsten Mitteilungen sind der Plan, ein „großes“
konkretives Blatt (welches die „Kreuzzeitung“ verdrängen
sollte) in Berlin zu begründen, fallen gelassen worden. Man hat,
wie es scheint, gerichtet, das neue Blatt werde der „Post“ und
„Wolfs.“ Alg. 3.“ mehr Schaden als der „Kreuzzeitung“.

Ausland.

In Rumänien ist eine Ministerkrise eingetreten.
Der Ministerpräsident Ratzagi hat um seine Entlassung ge-
beten; der König beauftragte infolgedessen den General Man o,
ein neues Kabinett zu bilden.

Nach Mitteilungen aus Massara vom 4. d. sind auf die
Ankunft der Auswanderer der Venezianer Vorpost unter
Dedical Sejumi die italienischen Truppen von Anzara
nach Sagami und Gura vorgezogen, wo mitsamt die
Verhinderung beider Heere bereits erfolgt ist.

Halle, den 16. November.

Bei der heutigen Eröffnungswahl zur Stadt-
verordnetenversammlung in der III. Abteilung des
3. Bezirks war die Teilnahme eine rege, wenn auch nicht
so lebhaft, wie erwartet werden mußte. Von den 1106 ein-
gezeichneten stimmberechtigten Wählern traten 367 die Stimme
recht aus. Von den abgegebenen Stimmen erhielt Hr. Kam-
merherr Nach, 142 St. Fabrikant Graeb. Ersterer ist somit
wiederabgewählt.

In einer gestern nachmittag in der Hofmilitärstadt Mar-
s-tour zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen
abgehaltenen weiteren Sitzung der vereinigten Vorstände der
kommunalen Vereine wurden die von einem anderen Ausschuss in
Vorschlag gebrachten Kandidaten der I. und II. Abtheilung
und der für jene Abtheilungen in Aussicht genommenen Kandidaten
der vereinigten Vorstände gegenübergestellt. Etwa die
Hälfte der vorgeschlagenen Kandidaten sind von beiden Aus-
schüssen in ihre Listen aufgenommen, in der anderen Hälfte
werden die Namen ab, doch erschienen einzelne derselben nur in
anderen Abtheilungen. Eine Veränderung in der Reihenfolge
wurde in der heutigen Besprechung hinsichtlich der II. Ab-

theilung beliebt, indem Hr. Regierungsbaumeister Knoch für
die Erhebung in Aussicht genommen und anstelle des ein-
mal abgewählten Hrn. Zimmermeister. Hr. Zimmermeister
Hr. Platz für eines der neuen Mandate bestimmt wurde. Die
Kandidatenliste für die II. Abtheilung erhielt auch diesmal nur
nicht ihren Abschluß. Vernehmlich erliegen es, daß der Gegen-
wärtige die Namen seiner Kandidaten streng geheim halte und
es bei einer einfachen öffentlichen Empfehlung verwenden lasse
(dies erfolgt im Angelegenheit der heutigen Dr. D. M.), während
die kommunale Vereinigung grundsätzlich in öffentlichen frei
urtheilenden Wählerversammlungen mit der Bürgerchaft Äußerung
nehme und dann erst mit einer Empfehlung hervortrete. Schlicht
wurde zu zahlreichem Besuch der von der kommunalen Ver-
einigung ausgeschriebenen öffentlichen Wähler-Versammlun-
gen; der II. Abtheilung am Montag im „Kronprinz“,
der I. Abtheilung am Dienstag in „Stadt Hamburg“ aufgeführt.

— In einer gestern im „Beisitzerlokal“ abgehaltenen Ver-
sammlung wurde von Wählern des 5. Bezirks einstimmig
beschlossen, den in der III. Abtheilung des Bezirks ausstehenden
Stadtverordneten Hrn. Maurermeister. Hildebrand wiederzu-
wählen. Die Vernehmung wegen Verlegung des neuen Stadts-
verordnetenmandats geschah sich am Montag im „Schlicht-
platz“ von 45 Wählern der III. Abtheilung 36 für die Wahl
des Hrn. Fabrikanten Willing, 12 für die des Hrn. Rentner
Ziemann aus. Ersterer wird demnach von den vereinigten
Vorständen der kommunalen Vereine als Kandidat aufgestellt
werden. Der dritte kommunale Bezirksverein hält
nächsten Dienstag in der „Kogge“ zu den 5. Ämtern eine an-
derer öffentliche Versammlung.

— Im Stadttheater haben gestern die Proben zu Wagner's
„Die Meistersinger von Nürnberg“ begonnen. Das
Werk wird zum ersten male zum Geburtsfest des Kaisers,
am 27. Jan., in Scene gehen. Reineswerte Ercheinungen
auf dem Gebiete des Schauspiels, welche der Spielplan in Halle
bringt, sind „Die Meistersinger“, ein französischer Schwan-
spiel von Alexander Dumas, „Die Stützen der Gesellschaft“,
von Zola und „Ein Fallissement“, von Dürrenmatt. Ersteres
wird, wie schon mitgeteilt, am Donnerstag nächster Woche zum
erstenmale gegeben.

— Im dritten Bergschicht der bei dem Reichstage ein-
gebrachten Petitionen ist u. a. eine solche (vom Wb.
H. Meyer) Halle überreichte, die höchsten Gewerbetreibenden
aufzuführt. Der Verein bittet, den Vorschlag des Allgemeinen
Deutschen Handwerkerbundes und des Deutschen Innungstages,
betreffend die Regelung der Verhältnisse des Innungswesens,
die Zustimmung zu verlangen und die Bestimmungen o.
und 1 des § 100 der Gewerbeordnung aufzuheben.

Das Programm zu dem am Montag (16. d.) stattfindenden
Guhle'schen Concert liegt uns bereits vor. Danach wird dieser
vortreffliche Wagner-Tenor vor allem an Wagner'schen
Kompositionen das „Liebeslied“ aus dem 1. Akt der „Walküre“
und „Fingel an“ aus dem 1. Akt der „Meistersinger“ vortragen.
Neben von Brahms, Schumann, Franz und Grieg werden sich
die Pianovirtuosen des Saalkreises nützen. Eine Schmitz
Sänger, deren Leistungen während in Berlin hohe Anerkennung
gefunden haben, wird außer „Ständchen im Liebeslied“ „Neben
von Heubert, Grieg und Stegane singen. Hr. Kammer-
musikus Hermann aus Dresden wird in Verein mit dem
Pianisten Hn. Johannes Schubert die Sonate für Piano
und Violoncell A-Dur (Op. 69) von Beethoven zum
Vortrag bringen. Im Solofach wird der erwähnte Künstler
außer zwei Kompositionen von Saint-Saens das Albumblatt
von Wagner spielen, während Hr. Schubert noch einige Stücke
von Schumann und Chopin auszuwählen hat. Da nun der
Hr. sämtlicher Künstler dafür bürgt, daß das obige Programm
auch die entsprechende Ausfüllung finden werde, so darf man
sich gegen die Wahl des Concertes von Seiten der Wähler
nicht wundern.

— Im Saale des „Café Danub“ fand gestern eine von Mit-
gliedern des Vereins zur Massenvertretung unter

Schiffen einberufene öffentliche Versammlung statt, die von
etwa 60 Personen besucht war. Hr. Dr. Franke-Bismar legte
zuerst die Eröffnungsrede dar, welche zur Gründung des Vereins
geführt haben. Mit dem Worte „Vollbildung“ wurde vielfach
Mißbrauch getrieben, weil die Schule nicht Bildung sondern nur
Mittel und Anleitung dazu gebe. Große Massen des Volkes
machten von den Mitteln späterhin entweder gar keinen oder
einen sehr verletzten Gebrauch. Die Zeitungen seien keine
Bildungsmittel. An vielen Orten erscheinende Zeitungen ver-
dieneten nur zu oft die Bezeichnung „Wurde“ oder „Käseblätter“,
während bessere Zeitungen die Gefahr mitbrächten, ausschließ-
lich Verleumdung zu werden. Die ungeborene Masse von Mit-
theilungen sei nicht geeignet, Geist und Gemüth zu formen.
Deshalb müßte das Volk außer den Zeitungen noch ein
einziges Buch lesen. Dieses Volksbüchlein berichte jetzt lieber
zu einem Theile der Polytechna germana, eine wertvolle
Schuldware, die selbst als Manufaktur nur geringen Wert habe.
Diese Sache habe eine große wirtschaftliche Bedeutung, weil
gerade die Vermögenslosen dem niedrigen Stufenleiter-
büchlein opferfähig würden. Der Willestand werde viel
billiger und besser mit geistiger Nahrung versorgt; Westan in
Leipzig und Otto Henkel in Halle böten in dieser Be-
ziehung durch ihre billigen Ausgaben guter Literatur hervor-
ragendes. Aber die unteren Schichten gingen nicht in die
Büchlerhandlung, weil sie nicht in der Lage wären,
einen Ankauf zu treffen. Auch von der Einrichtung eines
Volksbüchleins machte der Arbeiter, Handwerker und Bau-
arbeiter gar keinen Gebrauch. In Berlin a. d. W. wäre der
Plan, das Volksbüchlein des Volkes in vernünftiger Weise zu
betreiben, vollständig gescheitert und in anderen Städten würde
es nicht besser sein. Wissenschaftler, Schreiber, Verleger und Ver-
breiter der Schuldbüchler machten dort ein gutes Geschäft;
Schauerromane, die auf die Wege des Verbrechens führen, finden
eine kaum glaubliche Verbreitung. Das Erscheinen der Gelehr-
ten habe nicht gefehlt und könne nichts helfen. Schlechtes
wolle das Volk gerade nicht lesen, weil es sich eben vornehmlich
schlecht wie gut lei; es wolle Bekandes und einigermassen Aus-
sprechendes. Deshalb wolle der Verein eingreifen und dem Volke
innehmendes Gute geben; er wolle Erzählungen und Handlungen
bieten, auf das Geist und Gemüth befruchtigend wären. Freilich
wird ein harter Kampf mit dem Schuldbüchlerwesen zu be-
stehen sein, der große Opfer erfordere. Einzelne Büchler
können das vom geschicktesten Standpunkt unrichtiger
wachsen nicht verhindern. Man werde sich bemühen, von der Ver-
breitung der Schuldbüchler zu lernen. Sieien erst gute
Zuschauer im Volk verbreitet, dann wären auch die Wege
gebahnt für andere Verlegungen: Gesundheitspflege, Kinder-
erziehung u. Die Verände der edung, und fathol. Mission, durch
Ausstellung ausgeprochen religiöser Schriften etwas zu er-
reichen, können sich unangenehm nicht mit dem Erlage
nur einzelner Schuldbücher messen. Sobald das Volk die Ab-
sicht dieser Schritte merke, werde es verstimmt und dazu lei der
Abstand zwischen Schuldbüchler und frommlebenden Schreibern
zu groß, um erwarten zu dürfen, den Fehler des erlernten in einen
folgenden der letzteren umzuwandeln. Man müßte dem Volke
entgegenkommen, von der Geistesfreiheit etwas herabsetzen
und die Leser dann langsam höher ziehen. Komme
auch die materielle Noth wohl niemals ganz beseitigt
werden, desto eifriger solle dafür getagt werden, der Armuth
des Geistes und Gemüthes möglichst zu heuern. Nachdem dann
der Hr. Redner nach einer Erweiterung die Organisation des
Vereins darlegte, wurde die Gründung eines Zweig-
vereins für Halle beschlossen, die Erhebungen fanden Bes-
tätigung und zu Vorstandsmitgliedern wurden die Herren: Prof.
D. Hofmeister, 1. Vorsitzender; D. Schäfer, 2. Vor-
sitzender; Agent Nach, 1. Schriftführer; Rektor D. W. Schrabbe, 2. Schriftführer;
Fabrikarbeiter Dilling, 1. Schatzmeister; Rektor
D. H. H. 2. Schatzmeister, gewählt. Der jährliche Mitglieds-
beitrag ist 3 M., wogegen das Mitglied die Schriften des Vereins
für den Preis erhält, welchen die Verleger zahlen. Der

[55]

Barbara.

Roman von A. Duffke Penna. Aus dem Englischen
von A. Brauns.

(Fortsetzung.)

Lord Cheveley war der zunächst aufgerufenen Zeuge; aber
seine Aussage war ohne Bedeutung. Er wußte nichts über
den Todten, den er zum erstenmale erblickt, als dieser zu
dem für ihn so verhängnisvollen Besuch nach Darley Hall
gekommen war.

„War er als Besuchsgast auf Darley Hall?“ fragte einer
der Geschworenen.

„Das nicht gerade. Mr. Walter Bryant kam theilweise
in seiner Berufseigenschaft nach der Hall. Meine Schwester,
Lady Rose Darley, richtete ein Privattheater ein, und er
kam ihr dabei mit Rath zur Seite.“

„Dachte Lady Rose bereits früher seine Bekanntschaft ge-
macht?“

„Ich glaube nicht.“

„Lady Rose ist nicht zugegen?“

„Nein, sie ist zu krank, um erscheinen zu können.“

„Wissen Sie, wer ihr Mr. Bryant empfohlen hat, oder
auf welche Weise sie mit ihm bekannt geworden?“ — „Nein.“

„Wann haben Sie den Entschluß zum ersten male gefaßt?“

„Am Abend der Theateraufführung.“

„Vor dem Spiel?“ — „O nein, nachher! Es fand ein
Ball statt.“

„Um welche Zeit war das?“

„Das kann ich nicht bestimmt sagen. Die Aufführung war
ungefähr 1/2 11 Uhr zu Ende, glaube ich; es mag vielleicht
ein wenig später gewesen sein, als ich ihn sah.“

„Können Sie sich noch an die Umkleekabine erinnern, wo das Geschehen?“

„So viel ich mich zu erinnern vermag, war es auf der
Treppe. Er hatte sein Theaterkostüm gegen einen Salon-
anzug vertauscht.“

„Haben Sie ihn überhaupt im Ballsaal gesehen?“

„Ich glaube nicht, daß ich ihn dort gesehen habe.“

„Wäre er im Saale gewesen, so würden Sie ihn ver-
mutlich bemerkt haben, darf ich wohl annehmen.“

„Das ist durchaus nicht so sicher annehmbar. Es waren
hundert oder noch mehr Menschen anwesend.“

„Würde seine Abwesenheit überhaupt aufgefallen sein, ehe
sein Schicksal gefunden wurde?“

„Nein. Verschiedene von den Gästen meiner Schwester
kamen am Morgen nach dem Falle nicht zum Frühstück
herunter, so daß in seinem Zimmerschloß nichts Befremdendes
gelegen hätte.“

„Die vorgelegte Pistole gehört auf die Hall?“

„Ja; sie gehört zu einer Sammlung im Billardzimmer.“

„Ist sie für gewöhnlich geladen?“

„Ich glaube nicht; doch kann ich es nicht mit Bestimmtheit
bestimmen.“

„Wer hat die in Frage stehenden Waffen zu besorgen?“

„Ein Diener.“

„Ist er hier?“ — „Ich glaube wohl. Wünschen Sie ihn
zu fragen?“

„Ich bitte ihn rufen zu lassen.“

„Der Diener, ein Mann in mittleren Jahren und von
fremdländischem Aussehen, trat folglich vor, da er allem An-
sehen nach den Auftrag erwartet hatte. Er sah ernst, sogar
etwas sorgenvoll aus, als er sich mit französischer Politesse
vor dem Coroner und der Jury verneigte.“

„Ihr Name?“

„Alphonse Perot.“

„Sie sind Ausländer?“

„Ich bin Franzose, Sir; aber ich habe schon seit vielen
Jahren in England gelebt. Vor dreizehntausend Jahren bin
ich als Kammerdiener des Sir George nach Darley Hall
gekommen.“

„Und seitdem sind Sie immer auf Darley gewesen?“

„Nein, Sir. Ich habe stets Sir George und Wylab auf
den Reisen begleitet bis vor sechs Jahren, als Sir George
starb.“

„Und seitdem —?“

„Habe ich stets hier gelebt, Sir.“

„Ihre Pflichten?“

„Die sind verschiedener Art. Ich mache mich, wie so die
Redensart ist, im allgemeinen nützlich.“

Bei dieser kritischen Stelle ergriß Lord Cheveley mit
großer Heftigkeit das Wort:

„Der Zeuge ist ein alter und treuer Diener, Mr. Derrington,
Sir George hielt auf ihn und schenkte ihm viel Vertrauen,
so auch Lady Rose, welche nach dem Tode ihres Vaters be-
sonders wertvolle Sachen, die Sir George auf seinen Reisen
gesammelt hatte, seiner Obhut übergab. Seine Stellung ist
stets eine sehr verantwortliche gewesen, und er hat sich dies in
ihm geübten Vertrauens zu allen Zeiten würdig gezeigt.“

Mr. Derrington verneigte sich; der Zeuge dankte mit
einem Blick Lord Cheveley, der so freundlich zu seinem
Gunssten gesprochen.

„Zu Ihren Pflichten,“ nahm der Coroner wieder das
Wort, „gehörte auch die Aufsicht über die Waffenammlung,
zu welcher die Pistole gehörte.“

„Ja, Sir.“

„Haben Sie je die Pistole aus der Waffenammlung
vermisst?“

„Nein, Sir.“

„Hätte sie für längere Dauer aus der Waffenammlung
fehlen können, ohne daß Ihnen dies aufgefallen wäre?“

„Nein, Sir — nicht länger als auf einige Stunden.“

„Befand sie sich unter der Sammlung am Morgen nach
dem Falle?“

„Ja, Sir.“

„An ihrem gewöhnlichen Platze?“

„Nein, Sir; nicht genau an ihrem Platze — das heißt, sie
stand an ihrem Platze, aber sie war umgedreht.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ich meine, daß der Griff oben und der Lauf unten war.“

„Sind Sie vollständig überzeugt, daß Sie sie nicht selbst
in dieser Weise hingestellt haben?“

„Dessen bin ich ganz sicher, Sir. Am Abend der Komödie
war ich in dem Billardzimmer gewesen, um nachzusehen, daß
alles in Ordnung; da war die Pistole an ihrem Platze.“

„Sind Sie dessen auch vollkommen sicher?“

„Vollkommen,“ behauptete der Franzose mit Nachdruck.

„Wird die Pistole geladen aufbewahrt?“

„Nein, mein Herr — gewiß nicht.“

Am 10. Okt. abt. enthält die Schriften kostenfrei und eine einfache Zahlung von 300 Mk. berechtigt zur Mitgliedschaft auf Lebenszeit. Außerdem können sich 3 Personen zusammenfügen, die gegen Zahlung von 3 Mk. jährlich Mitglieds werden; von diesen hat aber nur je 1 Person Stimmrecht in den Versammlungen.

— Die am gestern erwerbene Hauptversammlung des Vogel- schutzenvereins war (schon) beendet. Die Anwesenden befolgten deshalb, die Mitglieder zu einer anderweiten Versammlung einzuladen.

— In Viktoriatheater wurde gestern zum zweiten Male Leon Treptow's lustige Oper: „Die drei Grazien“ vor gut besetztem Hause und zwar mit recht bemerkenswerthen Darstellern, das Spiel ist harmonisch und die Dekorationen dreier Wägen bilden den Hauptgegenstand und die Soubrette spielt in einer geistvollsten Geburtsfeier mit Verlobung der Neugeborenen, ein erheitertes Stoff, der mit der üblichen Hofgesellschaft von Witwenhäuslingen, komischen Szenen, Unwahrheitsfalschheiten, Scherzen und Witzen meist bekannter Art und Reizendem zu einem hübsch gelungenen Abspiel bearbeitet worden und durch Sängersnummern mit entsprechenden Melodien die nötige Würze erhalten. „Die drei Grazien“ hatten in Alma Dohrenfeld, Emmy Busch und Illi Nostke amnuttige Vertreterinnen, die, obgleich der amtierenden Gewandlosigkeit futur- gemäÙ entbehrend, ihren Vorbildern mehr oder weniger ent- sprachen. Eine herrliche und erheitlichen musikalische Leistung bot Johanna Schwaib in der Rolle der wohlbesetzten, verkehr- schenungsliebenden Frau Treptowmeister Ballettopf und nicht weniger gut war Emma Pausler als verlebtes Dientmädchen Annette. Vom Herren- Personal trat besonders Hermann Baillermann als Zorniger Ballettopf in den Vordergrund. Die in den drei Grazien in Beziehung geordneten Liebespaare hatten ihr Möglichstes, um ihre Rollen wirksam durchzuführen, was besonders A. B. Gittermann als schüchternen Bewerber um die jüngere der drei Soubetten, Gredien Ballettopf, sehr an- sprechend gelang, während Max Nitzner als Wirtin Karl Ballettopf, Schwaib die drei Grazien in Wärmor und Bewerber um Schenkemann, den Wirtin, sehr vornehm und schön ver- stand und sich nicht beugte in vertrieben zu fassen. Fern da- gegen würde Louis B. Götzel die kleine Rolle des Geheim- rathes a. D. Vornhelt als beglückter Vater zweier Grazien und als überdrüssig Geburtsstund in gestalten, wie andererseits Max Knauth die in augenscheinlich seinem Koch wohl fertigende Rolle des großen Schwenker mit viel lobenswerter Geistes- verlenkung spielte. Der glänzliche Adel ließ sich viel zu während übrig. Die mangelhafte Ausübung der Gesänge beeinträchtigte die Vorstellung; gut war aber die Zwischenmusi- kanten der Schüler aller Klassen.

— Auf dem Steinwege wurde gestern ein Stadtbahnwagen durch ein auf dem Gehsteig befindendes Koffertchen in seiner Fahrt aufgehalten. Da alle Thüren verschlossen waren, mußte der Straßenbahnführer von seinem Wagen herabsteigen und an den Führer des Lastwagens zum Vorbeiziehen zu veranlassen. Trotzdem dies in zügigen Tönen geschah, geriet jener dadurch so in Wuth, daß er unter lautem Schimpfen mit der ungeschick- ten Begehung auf den Fußsteig einbrach und demelnden eine erhebliche Beschädigung im Gehsteig herbeiführte. Der letztere wurde von Inspektoren gewarnt, keinen Dienst zu verlassen und in der Klust ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dieser rohe Mensch war ein Gelführer aus Mitterleben; die Bestrafung beider wird nicht ausbleiben.

— Eine Handeldbrau hier übergab dieser Tage ihrem Dienst- mägden eine Kuttername mit 16 Stüd Butier, um solche zu einem Kunden zu traden. Dieser wurde jedoch nicht der Waare und dem für die Butier erhaltene Geld nicht der- weilmehr beides unterlag und sich selbst un- getrieben. Am Donnerstag wurde das meiste der Käse in jeder- dreistoffen und fettsammeln. Es wird sich auch noch gegen- weitiger Untersuchungen zu vermitteln haben, die erst nach- träglich zur Kenntnis der Verantwortlichen kommen wird. Am Mittwoch abend kam ein unbekannter junger Mensch zu einem hiesigen Zübler und bot demselben ein eternes Stützer zum Kaufe an. Dem Händler kam indes die Sache verdächtig vor und er ließ deshalb die Polizei rufen. Der Verkäufer ge- sandt denn auch, daß er das Stützer von einem Neubau in der Sohlentstraße geliehen habe. Dem Eigentümer des hiesigen Bäckers wurde dieser Tage früh 1/2 Uhr am der Stützer durch einen unbekanntem Person ein Korb mit Weißbroden ent- rissen, worauf der Unbekannte mit seiner Wente fortließ. Der Korb wurde später im Fluß eines Kanals der Wandseiterstraße wieder gefunden, doch sollte daraus für 50 Mk. Wadaare. Der Strafenauer hat sich noch nicht ermittelt werden können.

— Gestern wurde hier ein Sattelmesser aus Königs- hofte, der seinem Dienstherren in Wandorb, dem er auch beim Pferdhandel behilflich war, 150 Mk. unterschlagen hatte. Das Geld hatte er zum Ankauf eines Pferdes erhalten.

— Gestern nachmittag wurde aus einem Neubau an der Meerdegerstraße Wäsche im Werthe von 70 bis 80 Mk., die dort zum Trocknen aufgehängt war, gestohlen. Als Dieb wurde der Maurer Leopold H. ermittelt und verhaftet.

— In Levensdorf bei Könnern ist gestern ein Pferd, älter Schimmel, nebst 10g. Ferkelnungen gestohlen worden.

— Mit 17 Klängen aus Halle befinden sich auch im Morgenblatt.

Geleker-Ansert.

Wie oft sind nicht schon die Klagen über das Aussterben des „bel canto“ ertönt! Seit den Tagen des „Spitzhob“, wie sonst so ferklichst genug den Ballrequisit wienert hat, gebe unsern Sängern und Sängerinnen mehr und mehr das Ver- mögen ab, sich zu singen. Und nicht allein, was das bezieht, die in der speziellen Hinsicht der vorliegenden National- kompositionen. Statt dessen sei das Fortsetzern modern geworden und Schrei und Gebrüll zum guten Ton. Wer ein starkes Nervensystem, städtige Zuhörer, feste Stimmbänder und ein Viel- gebächtes Gefilde, der aber auch nur der — möge sich zum deutschen Sängere für geeignet halten. Wer mehr, der nicht die besten Leistungen aufzuweisen vermag, der wolle sich nicht auf das menschliche Stimmorgan durch seine unangenehm- fordernden daselbe systematisch und frühzeitig zugrunde rückt. Und weil er nicht vor allem auf eine vollkommene Ausbildung des Ganges-Instrumentes im Sinne der Schule des „bel canto“ hält, darum nicht naturgemäß den Sängern die in seinen Ton- dramen wirkten, die höchste Achtung und Respekt nicht in die spezielle Vortragweise der vorliegenden National- kompositionen zu finden. Wie unredt man hierin Wagner thut, der konsequenterweise vom Standpunkt seiner Schule einfach todt- geschwiegen werden müßte, darüber kann das Publikum am besten selbst ein Urtheil fällen. Und es gelten eine aus- serechene, die höchsten Töne nicht allein in Ganges und im Ein- druck, den es dabei empfangen hat, verglichen wird mit dem, welchen der Gesang des anerkannt Wagner- Tenors, Gubusch, am Montag hinterlassen wird. — Das aber Geleker Geleker nicht nur aus ausgesprochen, sondern auch aus- gesagte Vertreter des sich in Ganges zu nehmenden „Bel- canto“ — auch der allseitig bei uns genannt werden muß, das vor bisher allgemein anerkannt worden und unterliegt nun auch für die Beurtheiler des gestrigen Konzertes gewiß keinem Zweifel mehr. Eingedenk des Wohlwunsches ihrer großen Lehrerin, der Frau W. A. Geleker, die „Treue um Treue und bei dem canto“ willfährig vor ihre Studien begonnen, um hierbei noch rein und unbeeinträchtigt sich dem „Bel canto“ zu widmen, von allem an Verbi, lernte sie ihre Stimme schulen. Wie bei den meisten Anfängerinnen war dieselbe auch bei ihr nicht von Anfang an so reich und biegsam, so umfangreich, so gleich- mäßig kräftig und langhaltend, als sie jetzt erheut. Die gleichzeitige Intonation nicht minder wie die wunderbaren „Kritik“ und „Aufe“, durch welche die Geleker Geleker wir noch hinzu, daß besonders bei den Liedern von G. O. G. (Die Cappel), Lambert (Im der Wägen), S. Humann (Im den Sonnenchein) und vor allem auch bei dem reizenden „Schlummel- lied“, welches Frau Geleker auf Dingen des völlig entphuf- mischen Publikum zugab, richtige Intonation mit vorzüglicher Klangbrude und einem sehr angelegentlichem Vortrag zu einer entscheidenden Gesammelfassung hat verbunden, so glauben wir ein zureichendes Urtheil über den Totalindruck geben zu haben, den der Gesang dieses „Eternes“ in den Zuhörern hinterließ. — Die Cello-Virtuosin Miss Miss Campbell trat nächst dem „A. und B. Sage aus dem „Kendel-Konzerte“ von „Fischer“, die „Träumerei“ von Schumann, die „Jugend“ von Liszt, die „W. Papper“ und — als Zugabe — noch eine „Arie“ von „Loben war bei dem Spiel dieser Dame vor allem die tadellose Reinheit des Tones, der in dem „Anbante“ auch von einer wohl- thunenden Wärme durchstrahlt war. — Der Herr C. Sherwood zeigte sich als ein recht gewandter Pianist, der einem In- strumenten einen recht angenehmen Klang zu geben vermag. „Polonaise“ von Liszt, reizende Töne zu erklingen müßte; diese Leistung erregte dem auch einen förmlichen Beifallssturm. Auch als Komponist führte sich Hr. Sherwood mit einem „Album- blatt“ und einem „Walzer“, ein, die beide ein entschiedenem Formel- ment besitzen und sich einer gewissen Originalität nicht beraubt waren. Im Ganzen aber war der junge Künstler noch zu sehr nach „berühmten Meistern“, die übrigens für einen Mendelssohn-Steinbienden näher liegen müßen als für manche anderen. Das Gefühl der Bereicherung aber, welches vor von dem Konzerte mit nachhause nahmen, haben, nach den leuchtenden Mienen der Zuhörer zu urtheilen, auch viele alle in gleichem Maße zu durchdringen.

D. Wille.

Wauerndereim des Saalkreises.
In der heute im „Stadtschloßbau“ abgehaltenen Versammlung des Wauerndereims ab der Vorsitzende, Herr Oetonomie-Rath Knauer-Griep, bekannt, daß der Gebiet in der Bezirk im Regierungsbezirk Merseburg im nächsten Frühjahr eine Bezirkschau in Halle abzuhalten habe. Mit Rücksicht auf die bestehende mangelnde Anstaltung, nach welcher die hiesige Bezirkchau abhalten müßte, hat auch der Bezirksverein in Merseburg beschlossen, sich an der bevorstehenden hiesigen Bezirkschau abzuhalten, dagegen den Landwirthschaftlichen Centralverein sowie den Vn. Minister zu bitten, die Mittel, welche als Aufschuß für die Bezirkchau gezahlt werden würden, zur Unterhaltung des Ankaufs von Buchdruck, sowohl Einblößen wie Handbuch, zu bewilligen. Der Verein beschließt in diesem Sinne.

In weiteren Verlaufe der Verhandlungen gab der Hr. Vor- sitzende u. a. bekannt, daß die Landwirthschaftliche Winter- schule zu Merseburg für dieses Jahr volle- ständig besetzt ist und daß viele Anmeldungen deshalb zurück- gelegt werden müssen. Ob es möglich sei, die Zahl der An- meldungen in Halle einer denartiger Schule für den Saal- kreis zu erweichen, soll späteren Erörterungen überlassen werden. Die Hauswirthschaftliche Schule in Werra werde am 1. Jan. in Wirklichkeit treten, nämlich die 20 Stellen seien besetzt und für den 1. Juli bereits 8 Wägen besetzt. Hr. Oetonomie-Rath u. W. Mendel trat lebhaft für Errichtung einer Winter- schule in Halle ein sowie für gute Beurtheilung der anderer Schule.

Ueber die sonstigen Verhandlungen berichten wir in nächster Nummer.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Marischal Mac Mahon gab seine Memoiren im Monat Januar zu vollenden. Leider, so schreibt der „Figaro“, wird das interessante Werk nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Der Verfasser hat es nur in Paris, für seine nächsten Familienangehörigen bestimmten Exemplaren vertheiligt.

Gesellschafts-Verhandlungen.

* Dresden, 14. Nov. Der Majestäts-Eidung an- gefaßt, hatte sich gestern der Redakteur H. E. Wittner von dem sozialdemokratischen „Sächsl. Volksrecht“ für den hiesigen Kreis zu verabschieden. Die Verhandlung fand unter Aus- schluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verabschiedung Wittners zu 7 Monaten Gefängnis. Einen vom Staatsanwalt gestellten Antrag, den Verabschiedeten sofort zu verhaften, lehnte der Gerichtshof ab, nachdem zuvor der Vertheidiger, Herr Rechts- anwalt Stadtlager Berlin, gegen diesen Antrag mit dem Bemerkung erhoben hatte, daß es unerschwerlich dem sozialdemokratischen Partei für schuldig gehalten, wenn sich ein „Korrek- tive“ der Vollziehung eines gerichtlichen Urtheils durch die Staats- entzück.

β Plauen, 15. Nov. Der Herr Koneffert begann vor hiesigem Schöffengericht die Verhandlung gegen den Beigeleiteten Schödlitz aus Plauen, welcher am 15. Juli d. J. das 5jährige Gefängnis des Gerichtes in Plauen in dem Wald lobte, in nicht Angehöriger Weise mitführen und auf das grammatik- geordnete Verhörloste. Der schon wiederholte Mal durch den- vorbestrafter Wäder ist verurtheilt. Die Verhandlungen wurden nicht öffentlich geführt. Es waren gegen 80 Jüngere zur Ver- nehmung geladen. Von Seiten des sachlichen Anstaltens wurden der Direktor in Wismuthen Dr. Geh.-Rath Dietrich anwesend. Hr. A. fand keinen des Gerichtsbescheides eine Beschuldigung des Thatsache zu veranlassen. Die Verhandlung fand unter Aus- schluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verabschiedung Wittners zu 7 Monaten Gefängnis. Einen vom Staatsanwalt gestellten Antrag, den Verabschiedeten sofort zu verhaften, lehnte der Gerichtshof ab, nachdem zuvor der Vertheidiger, Herr Rechts- anwalt Stadtlager Berlin, gegen diesen Antrag mit dem Bemerkung erhoben hatte, daß es unerschwerlich dem sozialdemokratischen Partei für schuldig gehalten, wenn sich ein „Korrek- tive“ der Vollziehung eines gerichtlichen Urtheils durch die Staats- entzück.

Provinzial-Nachrichten.

□ Braunschw., 15. Nov. Eine solche Mächtig, wie sie heute die Bürgerchaft bei der Wahl von vier Stadt- räthen angetroffen hat, hat sich noch nie beobachtet. Der hiesige Sozialdemokratische Partei, welche einstig beim Wahl- sitz und Stimme im Stadtschloßbau zu erringen. (Bes- standlich ist unsere Stadt bereits im Landtage des hiesigen Kreis- tagungsbau-Rundstabs durch einen hiesigen Sozialdemokraten, Abgeordneter W. A. vertreten.) Von 732 Wahlberechtigten abten 655 Bürger die Wahlrecht aus und es wurden mit großer Majorität die von der Bürgerchaft aufgestellten Herren Amtsrath Dr. Reichardt, Grubenbesitzer W. Hermann, Kaufmann G. Schumann und Oetonomie S. Börner gewählt.

ms. Schwab., 15. Nov. Ein entsetzlich Vorfalle spielte sich heute nachmittag hier ab. Durch einen randigen Zug wurde in der Nähe des Wohnhofes an einer Liebergasse, deren Schranke gelassen war, der Lokomotivführer, A. D. Glöblich getödtet, was an der Stelle getödtet, da der Kopf hüßig vom Humpe getrennt wurde. Der Getödtete war seit einigen Jahren verheiratet worden, da er angefertigt eines drohenden Zusammenstoßes zweier Wägen, den er glücklicherweise noch im letzten Augenblicke zu verhindern vermochte, einen denartigen Schreck bekommen hatte, daß zeitweilige Stotterungen seines Sprach- und Empfindungsvermögens entrinnen. Der Mann hatte trotz der gegenseitigen Verheißungen des Getödeten, sobald ihn selbst die Schuld an dem Unglück trifft.

— Der kaiserliche Generalkonsul Einborn in Leipzig, Inhaber der Buchbinderfirma Steiniger, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Wid. an Barbara, deren Gesichtsausdruck in nichts sich ändernd, als die Worte ihr Ohr trafen.
„Dann halten Sie es für möglich, daß ein paar Klügeln haben entweichen können?“
„Es ist fast möglich, mein Herr, ja!“
„Wären Sie sie vermählt haben?“
„Mein, Sir; es war die Anzahl zu groß, als daß man zwei bis drei vermählen würde.“
„Sie hatten keine nähere Bekanntschaft mit dem todtten Gentleman?“
„Mein, mein Herr, ich hatte ihn nie gesehen, bevor er nach Darley Hall kam.“
„Wahnen Sie ihn oft zu sehen?“
„Mein, Sir, sehr wenig. Meine Pflichten waren nicht besetzt, daß sie mich viel in die Gegenwart von Mylady's Gefährt geführt hätten.“
„Sahen Sie ihn an dem Abend, wo er starb?“
„Ja, ich sah ihn hies auf der Bühne gesehen, mein Herr.“
„Später nicht?“
„Mein, Sir.“
„Die Pistole ist jüngst abgefeuert werden?“
„Ja, Sir; davon liegen offenkundige Beweise vor.“
„Ich glaube, das genügt, Monsieur Verot!“ äußerte Mr. Derrington gemessen; und mit einer tiefen Verbeugung trat der Mann ab, zurück auf die Gruppe, welche sich haupt- sächlich aus den Mitgliedern des Darley'schen Haushaltes gebildet hatte.

„Mein, Sir; und es liegt auch nur eine Möglichkeit vor, wie sie sich jemand hätte verschaffen können.“
„Das ist wahr?“
„Das Interesse, welches während des Verfahrens dieses Zeugen sehr lebhaft gewesen, nahm noch zu beim letzten Verkauf. Spannung und Reugier waren in Aller Äugen zu sehen; selbst Lord Elddale sah den Zeugen fragend an, und Lord Chevelley's Wäde waren sichtlich auf ihn gerichtet. Nur Barbara sah mit gesenktem Wimpern da, das Angesicht theilnahmslos und still, wie aus Marmor gemeißelt. James Francis dachte, indem er die Wäde auf ihr rufen ließ, daß er nie das Antlitz eines lebenden Wesens so farblos gesehen wie jetzt das ihre — und doch so unvergleichlich schön.“
„Und die wäre?“ wiederholte der Coroner seine Frage, da der Zeuge etwas zögerte, ob er Antwort darauf gab.
„Vor einigen Tagen, Sir“, bekannte Verot, indem er die Äugen ernst und fest auf Mr. Derrington richtete. „Seine Redensart wird sich erinnern, daß ich wohl annehmen — ward ich ins Billardzimmer gerufen, um einigen der Herren die Waffenammlung zu zeigen. Unter anderen zeigte ich ihnen einige die Pistole und dann auch noch die Ängeln, von denen einige bespaßten, es wären die Heulisten, die sie geesehen.“
„Wer war zugegen?“
„Ich denke, die meisten der Herren; Seine Vordschaf war da.“
„Und der Todte?“
„Ich glaube, Sir, doch weiß ich es nicht ganz bestimmt.“
„Waren zu der Zeit auch welche von den Damen gegenwärtig?“
„Ich glaube, Sir, Derrington, leicht erwidert, als er die Frage that.“
„Ja, Sir, mehrere.“
„Können Sie sie namhaft machen?“
„Mylady war da und — ich weiß die Namen der anderen Damen nicht, Sir.“
„Einen Moment zauderte Mr. Derrington, dann warf er leichtsinnig die Frage auf:
„War Miss Gattor zugegen?“
„Ja, Sir“, verlegte der Mann mit einem entschuldigenden

„Ob's — die Größe ist eine etwas ungewöhnliche — passende Ängeln dazu auf der Hall?“
„Ja, Sir.“
„Wer hat sie in seiner Obhut?“
„Sie befinden sich in meinem Besitz, Sir.“
„Al! Wo bewahren Sie sie auf?“
„Im Billardzimmer, im Raufen eines Schranke.“
„Hatten Sie demselben verschließen?“
„Ja, Sir, und ich trage den Schlüssel stets bei mir.“
„Hr der Schlüssel Ihnen jüngst abgeben genommen?“
„Mein, Sir.“
Der Coroner schaute etwas verwundert drein; die Ge- schworenen, welche der Zeugenansage mit Aufmerksamkeit ge- folgt waren, tauchten mit einander verärglichende Wäde aus. Verot stand ruhig und gelassen da, die leichte Ge- bungenheit, mit der er anfangs zu kämpfen gehabt, hatte er gänzlich abgelegt.
„Daben Sie die Ängeln gesehen, welche den Tod verursacht hat, durch den die gegenwärtige Unternehmung veranlaßt ist?“
„Ja, Sir.“
„Hr eine von denen, die Sie in dem Raufen im Schranke aufhoben?“
„Es scheint eine davon zu sein, Sir.“
„Können Sie das mit Bestimmtheit behaupten?“
„Mein, Sir.“
„Aber Sie glauben, daß es eine davon ist?“
„Ja, Sir.“
„An dem Raufen, in dem Sie sie aufbewahrt haben, ist nicht herumprobt worden?“
„Mein, Sir.“
„Auch Hr der Schlüssel nicht aus Ihrem Hüften gekommen?“
„Mein, Sir.“
„Also, wenn mir vorkäme, daß die Ängel eine von denen ist, die Sie in dem Schranke aufbewahrt, wie hätte diese aus Ihrem Besitz kommen können? Ich darf wohl annehmen, daß Sie keine davon weggehen haben?“

Julius Valentin

Halle a/S.

„Zur Forelle“
Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

Halle a/S.

Der Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen, dauert ununterbrochen bis zu dem bestimmt Ende dieses Monats erfolgenden Umzuge in die neuhergestellten Localitäten

Markt Nr. 24, Parterre u. I. Etage.

Winter-Hauskleiderstoffe, extra schwere Damentuche etc.

= in grossen Posten, um damit zu räumen =
per Meter, doppelt breit, jetzt nur 75, 90, 1,00, 1,10.

Reinwollene Winter-Modestoffe, nur sehr solide Qualitäten,
anstatt 2,00, 2,25, 2,50 per Meter, doppelt breit, jetzt nur **1,50.**

Paletots, Dolmans, Jaquettes, Visites

zu denkbar billigsten Preisen.

Vorjährige Winter-Mäntel, Jaquettes u. s. w.
unter den Selbstkostenpreisen.

des gesammten Waaren-Lagers.

Wegen Verkauf des Hauses bin ich gezwungen, das bisher innegehabte Lokal am 1. Januar 1890 aufzugeben, und habe ich, um die gänzliche Räumung meines noch sehr grossen Waarenlagers zu ermöglichen, sämtliche Artikel

zu Schleuderpreisen

zum Ausverkauf gestellt.

**Total-
Ausverkauf**

Herren- und Knaben-Filzhüte.

Weiche Filzhüte in den neuesten Farben, jetzt nur 1,50, 1,75, 2,00, 2,50.
Steife Herren-Filzhüte in feinsten Formen 2,00, 2,25, 2,50, 3,00.
Gründer, genannt „Schlopphüte“ 1,75, 2,00.
Cylinderhüte 4,50, 5,00, 6,00.

Arbeitsmützen 50 Pfg., 60 Pfg.
Stoff-Deckelmützen 50 Pfg., 60 Pfg., 75 Pfg.
Seidene Deckelmützen 1,25, 1,50.
Fortschrittsmützen 75 Pfg.
Schülermützen in allen Farben 75 Pfg., 1,00.

Pelzwaaren.

Muffen und Pelztragen in Netz, Stunks, Itis, Opposium, Affen und Luchs von 2,00 an.
Pelz-Baretts von 1,25 an.
Pelzmützen für Herren von 2,50 an.
Kinder-Pelzgarbituren von 1,00 an.
Kinder-Pelztragen und Muffen von 75 Pfg. an.

Pelzbesatz

in allen Breiten per Meter von 75 Pfg. an.

= Fusstaschen = Handschuhe = Regenschirme =
in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Schuhe und Stiefel.

Damen-Hofleder-Zugstiefel 4,50.
Damen-Stiefel, Lackblatt, 6,00.
Damen-Stiefel, auf Hand, 6,00.
Damen-Glaced-Stiefel, elegant, 6,50.
Damen-Bromenaden-Schuhe 4,00.
Damen-Bromenaden-Schuhe, auf Hand, 5,00.
Damen-Zug-Stiefeletten, 3,50, 4,00.
Damen-Haus-Schuhe, elegant, 3,00, 3,50, 3,75.
Damen-Leder-Haus-Schuhe 2,50, 3,00.
Damen-Pantoffeln von 50 Pfennige an.
Herren-Zugstiefel von 5,50 an.
Herren-Zugstiefel, doppelsohlig, 6,00, 7,00.
Herren-Schaftstiefel 5,00, 6,00.
Herren-Bromenaden-Stiefel 5,00, 6,00.
Knaben-Stulp-Stiefel 4,00, 4,50.
Knopf-Stiefel, Lackblatt, 1,50, 1,75, 2,00.
Knaben- und Mädchen-Strassen-Schuhe von 1,00 an.
Knaben-Schaft Stiefel 3,50, 4,50.

S. Scherbel,

Halle a. S.,
Markt, Kleinschmieden-Ecke.

Fr. Noll, Kupfer- und Schmiedemeister, Halle,
Medaill. G. gegenüber den Kliniken
empfiehlt sich zur Anfertigung von:
Kartoffeldämpfern, Kupferketten u. s. w., Wasser- u.
Dampfheizungen, Pumpen, Wasserleitungen und
Badeeinrichtungen.

Reparaturen und Verzinnungen prompt.

(Abendblatt mit 2 Beilagen.)

Hallesche Puppen-Klinik,
Special-Puppen-Handlung und Reparaturen-Anstalt
Leibzigerstrasse 29 am Thurm.

Ausverkauf von Spieldosen

mit den feinsten Stücken zu Fabrikpreisen Rathhausgasse 16, Uhrenladen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henckel.

Max Schlott
prakt. Zahn-Arzt
Gr. Ulrichstrasse 31, I.

Für den Inzeratenteil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.